

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

26.9.1912 (No. 264)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 264

Donnerstag, den 26. September 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluss Nr. 154), woselbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“
für das**

IV. Quartal 1912

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 6. September 1912 gnädigst geruht, den
Katastergeometer Wilhelm Hofmann zum Revisionsgeo-
meter zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich mit Höchster Entschliessung vom 16. Sep-
tember 1912 gnädigst bewogen gefunden, den Verzicht des
Pfarrers Ernst Uhlig in Neckarzimern auf seine der-
malige Pfarrei mit Wirkung vom 1. November l. J. an
zu genehmigen.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Zum Tode

des Botschafters Freiherrn von Marschall.

Zum Ableben des Freiherrn von Marschall schreibt die
„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Diese erschütternde
Trauerkunde kommt unerwartet. Durch den Heimgang
des hochbegabten Staatsmannes sieht sich die deutsche
Diplomatie eines ihrer besten Vertreter in einem Zeit-
punkt beraubt, da auf seine weitere Wirksamkeit Ver-
trauen und Hoffnung gesetzt werden konnte. Als badi-
scher Gesandter in Berlin und in aufreibender Arbeit als
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von 1890 bis
1897 hat sich Herr v. Marschall selber zu der Beherrschung
des ihm ursprünglich fremden diplomatischen Geschäftes
herangebildet, die ihm dann eine glänzende Botschafter-
laufbahn ermöglichte. Ein halbes Menschenalter hindurch
sind die wichtigen Interessen des Reiches in Konstanti-
nopol unter wechselnden Verhältnissen und oft recht
schwierigen Umständen von ihm mit vorbildlichem Ge-
schick vertreten worden. Als im Mai 1912 das Vertrauen
des Kaisers v. Marschall auf den verantwortungsvollen
Posten eines deutschen Botschafters in London berief, er-
griff er die neue ernste Aufgabe mit Freudigkeit. Wir
dürfen glauben, daß es seiner Klugheit und Beharrlich-
keit gelungen sein würde, auch in der Entwicklung der
deutsch-englischen Beziehungen für Kaiser und Reich
Gutes zu wirken, und können es nicht genug beklagen,
daß er so bald nach Beginn seiner amtlichen Tätigkeit in
London dem auswärtigen Dienst entzissen worden ist.
Sein Andenken wird ehrenvoll fortleben mit Nachwir-
kung einer starken charaktervollen Persönlichkeit.

Vom dem tiefen Eindruck, den die Nachricht von dem
Dahinscheiden des Botschafters in England und im üb-
rigen Auslande machte, geben folgende Meldungen
Kunde:

Die „Kölnische Ztg.“, aus deren Nachruf wir bereits
gestern eine Stelle wiedergegeben haben, sagte u. a. noch
über den Verstorbenen:

Mit einer Tragik schließt das Leben des Staatsmannes ab,
der heute früh die Augen schloß, wo er Genesung zu finden
hoffte. Eben hatte er einen bedeutsamen Abschnitt seiner
diplomatischen Tätigkeit vollendet und stand im Begriff, auf
einem neuen Posten an eine Aufgabe heranzutreten, die ihm
das besondere Vertrauen des Kaisers und des Kanzlers ge-
stellt hatten. Er war, wie er selbst es öffentlich vor der deut-
schen Kammer in London ausgesprochen hat, der ungeheuren
Schwierigkeiten sich bewußt, die sich vor ihm aufstürzten, aber
er wollte an ihre Lösung herangehen, um auch an seinem Teil
mitzuarbeiten an der Beseitigung der Mißverständnisse und
Spannungen, die in den letzten Jahren die Beziehungen zwi-
schen England und dem Deutschen Reich so unheilvoll beein-
flußten. Der weltberühmte, kluge Mann, den sein verschlun-
gener Lebenspfad aus den engen dienstlichen Grenzen seines
schönen Heimatlandes an die Spitze des Auswärtigen Amtes
und dann auf einen Botschafterposten geführt hatte, wird sel-
ber am wenigsten von den Kommentaren und Übertreibungen
erfreut gewesen sein, mit denen seine Ernennung zum Ver-
treter Deutschlands am englischen Hof vielfach begleitet wor-
den war. Zu kühler Stepiß geneigt von Natur, Jurist von
Beruf, dann Diplomat, verstand Adolf Marschall v. Bieber-
stein nicht sich leicht erklärlider, aber in den Dingen nicht be-
gründeten Wünschen hinzugeben. Klarer als die meisten

blickte er über das politische Schachbrett, auf dem die Groß-
mächte ihre Püße gegeneinander machten, und gewiß hat er den
Wirkstoff von seine Ernennung auf den Londoner Posten fand,
wie die zornigen Ausbrüche des internationalen deutschfeind-
lichen Zusammenhangs als Vorzeichen angesehen. Es
lag nicht in seiner zähen Art, ohne Kampf zurückzuweichen,
er liebte sogar den Kampf, wie er als junger Student den
Schläger geschwungen hatte und ehrenvolle Narben auf der
Wange trug. Und er mochte, als er den Fuß auf englischen
Boden setzte, wohl meinen, auch hier von seinem alten Glück
begleitet zu sein. Siebzig Jahre alt, trug er die Bürde der
Jahre ansehnend leicht, und wenn ihn auch in Konstantino-
pel wiederholt schwere Krankheit heimgesucht hatte, so schienen
ihre Folgen doch überwunden zu sein. Niemand ahnte, daß
der Urlaub, der ihn in die Heimat zurückführte, der endgülti-
ge Abschied von dem eben eröffneten Wirkungskreis sein
sollte. Und doch ist dieser Abschied vielleicht für ihn, wie er
nun einmal gearret war, der willkommenste gewesen, denn
sein Mißerfolg war mit dem Ende verknüpft. Die aufsteigende
Bahn hatte sich nicht zum Niedergang gewandt.

London, 24. Sept. Die überraschende Nachricht von dem Ab-
leben des Freiherrn von Marschall hat hier tiefen Eindruck
gemacht und in den diplomatischen und amtlichen Kreisen, aber
auch bei der Londoner Bevölkerung aller Klassen aufrichtige
Teilnahme erregt. Der Lordmayor sprach öffentlich namens
der Londoner Bürger sein tiefes Bedauern aus. Die Abend-
blätter widmen dem Verstorbenen sympathische Nachrufe. Die
„Westminster Gazette“ schreibt: „Als Freiherr von Bieberstein
zum Botschafter in London ernannt wurde, hielten wir es für
ein ausgesprochenes Kompliment, daß Deutschland uns seinen
herausragendsten Diplomaten sandte; der einnehmende Ein-
druck, den er während der wenigen Wochen seiner Tätigkeit
herborrief, wird nicht leicht ausgelöscht werden. Die Zeit war
zu kurz, als daß er eine ausgesprochene Politik hätte entwickeln
können, aber er hatte bereits bewiesen, daß seine Absichten
friedlich und freundlich waren. Wir hoffen und glauben, daß
sein Nachfolger in derselben Weise wirken wird.“ Das Blatt
spricht der Familie des Botschafters aufrichtiges Beileid aus.

London, 24. Sept. Sir Edward Grey hat heute in einem
Telegramm aus Valmoral dem Auswärtigen Amt in London
sein und der britischen Regierung tiefes Bedauern über den
Tod des deutschen Botschafters Herrn Marschall v. Bieberstein
ausgesprochen. Dieses Telegramm ist dem britischen Botschaf-
ter in Berlin übermittelte worden und besagt: „Drücken Sie
bitte der deutschen Regierung das tiefste Bedauern der Regie-
rung Sr. Majestät über den Tod des Herrn v. Marschall aus.
Sie hat sein Erscheinen als Botschafter in London sehr zu
schätzen gewußt und empfunden, wie groß der Verlust ist, der
den öffentlichen Dienst des Deutschen Reiches betroffen hat.
Bitte sagen Sie, wie lebhaft ich persönlich dieses Gefühl teile
und drücken Sie mein tiefes Bedauern darüber aus, daß die
Beziehungen, die so angenehm begonnen haben, so plötzlich
und traurig enden mußten.“

London, 24. Sept. Im Laufe des Tages sprachen zahlreiche
Besucher auf der deutschen Botschaft vor und sprachen ihr
Beileid zu dem Hinscheiden des Herrn v. Bieberstein aus.
Unter ihnen befanden sich auch der italienische Botschafter
und viele Diplomaten.

Wien, 24. Sept. Die Nachricht vom Tode des Freiherrn Mar-
schall von Bieberstein machte großen Eindruck und rief allseitig
tiefes Bedauern hervor. Die Blätter sollen dem so
plötzlich Dahingegangenen in Besprechung seiner langjährigen
diplomatischen Tätigkeit, vor allem seiner Erfolge in der Tür-
kei, die höchste Anerkennung. Alle Blätter betonen besonders
die Tragik, die darin liegt, daß der Staatsmann, von dessen
Mission in London man sich jetzt allenthalben so viel versprach,
vom Schicksal überfallen ist, ehe er sein bedeutungsvolles Werk
eigentlich beginnen konnte. Das „Fremdenblatt“ sagt noch:
„Mit Freiherrn v. Marschalls Tod tritt eine der bedeutendsten
diplomatischen Figuren Europas vom Schauplatz. Deutschland
bekaunt nun den Verlust eines seiner erfolgreichsten, bewähr-
testen Staatsmänner. Die „Neue Freie Presse“ schreibt:
„Deutschland erleidet einen schweren Verlust. Unsere Zeit hat
keinen Überfluß an guten Diplomaten. Wenn einer von
Schlage Marschalls dahingehet, so ist das ein Unglück, nicht für
das Vaterland allein, sondern mittelbar für die ganze euro-
päische Politik. Das „Wiener Abendblatt“ meint: „Es wird
nicht leicht sein, einen Mann zu finden, bei welchem die Per-
son so sehr das System bedeutet, wie bei Freiherrn v. Mar-
schall. Einen Verlust erleidet nicht nur Deutschland, sondern
der Friedensgedanke. Die Kraft, die der verstorbene Botschaf-
ter hatte, das Vertrauen, das er fand und die Intelligenz, die
zum Stillstand gebracht wurde, wird man nur schwer ersetzen
können.“

Paris, 24. Sept. In den Mäthern spiegelt sich der tiefe
Eindruck wieder, welchen die Nachricht vom Tode des Botschaf-
ters v. Marschall hervorgerufen hat. Der „Temps“ sagt: Die
deutsche Diplomatie hat einen großen Verlust erlitten, vielleicht
den schwersten und unerwartetsten, der sie treffen konnte. —
Die „Liberte“ meint: Die ganze deutsche Diplomatie ist von
dem Tode betroffen, der zugleich einen Mann und ein Werk
hinweggerafft hat. Der „Siècle“ schreibt: Trotz mancher Ent-
täuschungen, welche Herrn v. Marschall in der letzten Zeit
widerfahren sind, kann man sagen, daß er seinem Vaterland
unermeßliche Dienste geleistet hat, für welche der monumentale
Wahnhof in Haibar-Bascha ein machtvollles Sinnbild darstellt.

Konstantinopel, 25. Sept. Der Minister des Äußern Zava-
daghian wurde von der Trauernachricht über das Ableben des
Herrn v. Marschall erschüttert und so sehr, daß ihn,
wie er mitteilte, mit dem früheren Botschafter in Konstantino-
pel nicht nur offizielle, sondern auch private Beziehungen, die
auf gegenseitiger Achtung beruhten, verbanden. Der Minister

bekonte, Baron v. Marschall kam vor allem seine Persönlichkeit
zu schätzen. Er übertrug alle und verstand es, die Situation
genau zu erkennen. Keiner war so beliebt wie er, zumal man
wußte, daß er ein guter Freund der Türkei sei. Der große
Schmerz, den er mir, der ich mit ihm auf bestem Fuße stand,
bevor ich noch Minister geworden war, zufügte und mit mir
uns allen, war seine Verletzung nach London. Wir trösteten
uns aber, da wir wußten, daß er auf seinem neuen Platze wei-
ter für die Türkei arbeiten würde.

* Das Exposé des Grafen Berchtold.

Das in kurzem Auszug schon gestern von uns mitge-
teilte Exposé, das Graf Berchtold im Ausschuss für Aus-
wärtige Angelegenheiten der Ungarischen Delegation
gab, hatte folgenden Wortlaut:

Die Frühjahrstagung hat mir Gelegenheit gegeben, unsere
Beziehungen zu den einzelnen Mächten zu kennzeichnen und
die Richtlinien festzustellen, welche für unsere auswärtige Po-
litik maßgebend sein sollen. Da wir auch heute auf dem Bo-
den der damals formulierten Prinzipien stehen und in unse-
rem Verhältnis zu den verbündeten und befreundeten Mächten
keine Änderung eingetreten ist, glaube ich mich auf die neuer-
liche Erörterung der grundlegenden Elemente unserer äußeren
Politik nicht einzulassen zu müssen. Es sei mir aber gestattet,
über die seitherigen, wichtigeren politischen Begebenheiten auf
internationalen Gebiet und unsere Stellungnahme dazu in
kurzer Auffassung zu berichten.

Hier folgt der bereits gestern mitgeteilte Passus der
Rede in etwas erweiterter Fassung; dann heißt er weiter:

Es hieß sich aber einer bedenklichen Täuschung hingeben,
wenn man die Gefahren der gegenwärtigen Balkanlage des-
wegen als beseitigt ansehen würde. Die wenig friedliebenden
Zustände in den Provinzen der europäischen Türkei sind nicht
ohne bedenkliche Rückwirkungen in den benachbarten Ländern
geblieben und haben die leitenden Persönlichkeiten daselbst vor
eine schwierige Aufgabe gestellt. Wir wollen hoffen, daß die
staatsmännische Einsicht und das Bewußtsein schwerer Ver-
antwortung der leitenden Persönlichkeiten dieselben abhalten
wird, Impulsen unverantwortlicher Elemente zu folgen. Auf
der anderen Seite möchten wir die Erwartung aussprechen,
daß die Türkei den Ernst der Situation nicht verkennen und
den Weg finden wird, den Gefahren von Komplikationen zu-
vorzukommen. Die uns hierüber zugegangenen Informatio-
nen berechtigen zu der Annahme, daß sich die gegenwärtige Re-
gierung bestrebt, die nötigen Garantien für gerechte Lebens-
bedingungen der Nationalitäten zu schaffen. Wie Ihnen be-
kannt, hatte Graf Tschernthal seinerzeit der Wiederherstellung
der osmanischen Konstitution besonders herzliche Worte ge-
widmet. Es hat sich daraus die Legende gebildet, als hätte sich
mein Vorgänger mit der Politik des Komitees für Einheit und
Fortschritt im türkischen Verfassungsleben identifiziert, was
den Tatsachen nicht entspricht. Bereits in meinem Exposé
vom 30. April hatte ich mir erlaubt, hervorzuheben, daß das
freundschaftliche Verhältnis zum Osmanischen Reich zu den
überlieferungen der auswärtigen Politik des Wiener Kabi-
netts gehört. Unser Interesse ist nicht an diese oder jene
Türkei gebunden, sondern auf die Erhaltung der territorialen
Integrität des Reiches und dessen innere Konsolidierung ge-
richtet. Die legitimen Ansprüche der verschiedenen, das viel-
sprachige Numelien bewohnenden Völker mit den Exigentien
des Osmanischen Staatswesens zu versöhnen, darin er-
blicken wir die Aufgabe der türkischen Staatsmänner, die red-
lichen Bemühungen, eine Lösung dieses Problems herbeizufüh-
ren, werden stets unsere moralische Unterstützung finden. In
der Verfolgung dieser Politik fühlen wir uns gestärkt durch
die Überzeugung, daß dieselbe der Auffassung unserer Ver-
bündeten entspricht. Seit ich zuletzt die Ehre hatte, von dieser
Stelle aus zu sprechen, hatte ich, wie Sie wissen, Gelegenheit
gehabt, mit den maßgebenden Staatsmännern des Deutschen
Reiches in Berlin zu konferieren, und konnte hierbei die neuer-
liche Bestätigung für die Übereinstimmung der letzten Ziele
der beiden Kabinette finden. Ebenso hat der anlässlich des
Besuches Herrn von Bethmann-Hollwegs in Buklau mit dem-
selben gepflegte Meinungsaustrausch die volle Kongruenz der
Anschauungen, namentlich in bezug auf die im nahen Orient
zurückliegende beider Verbündeten dienenden konservativen
Prinzipien ergeben. Im nächsten Monat wird mir Gelegen-
heit geboten sein, mich Seiner Majestät dem König Viktor
Emanuel vorzustellen und mit dem Marschese di San Giuliano
Meinungsaustrausch zu pflegen. Es entspricht dieser Antritts-
besuch bei den erlauchten Verbündeten unseres allernächsten
Herrn einem von meinen Vorgängern beobachteten Herkom-
men, dem ich mich um so freudiger anschließe, als die Bezie-
hungen der Kabinette von Wien und Rom durch die persön-
lichen Aussprachen zwischen den Leitern der auswärtigen Po-
litik der beiden Mächte an Klarheit und Vertrauen nur noch
gewinnen können. Einer Einladung Seiner Majestät des
Königs von Rumänien nach Sinaia folgend habe ich mich
überzeugen können, daß unser südöstlicher Nachbarstaat, mit
welchem wir die herzlichsten Beziehungen pflegen, unverrückt
auf den bewährten Traditionen einer konsequenten und den
Wünschen auf Erhaltung des Friedens inspirierten Politik
festhält. Wie sie aus den vorstehenden Darlegungen erkennen
werden, ist die auswärtige Lage trotz der Übereinstimmung der
Kabinette der Großmächte in ihrem Bestreben, den Frieden zu
erhalten, keineswegs beruhigender Natur. Ein kontinuierliches
Wetterleuchten am Balkan gibt von einer erhöhten elektrischen
Spannung der politischen Atmosphäre Zeugnis, ohne das
Dunkel ungelöster Probleme aufstellen zu können. Die Diplo-

matie hält Wacht, um drohende Konflikte zu verbüten und die Gefahren eines Balkanbrandes im Keime zu ersticken. Wir sind dank unserer geographischen Position dem heißen Boden nahegerückt, und große Interessen der Monarchie stehen auf dem Spiele. Nur wenn wir zu Land und auf der See gerüstet sind, können wir der Zukunft ruhigen Mutes entgegensehen.

Die Ausführungen des Ministers des Außern, der sich der ungarischen Sprache bediente, fanden lebhaften Beifall. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Debatte über das Exposé beginnt morgen nachmittags.

Die diesjährigen französischen Flottenmanöver.

SRK. Auch bei der Anlage der diesjährigen großen Flottenübungen in Frankreich hat wiederum die Politik ein gewichtiges Wort mitgesprochen. Denn die ursprüngliche Absicht des jetzigen Marineministers Delcassé, die gesamten Flottenstreitkräfte, also die 3 großen aktiven Geschwader des Mittelmeers und des Nordens, im Atlantischen Ozean und im Kanal zu gemeinsamen Übungen zusammenzuführen, mußte gegen die Vorstellungen der befreundeten britischen Regierung zurücktreten, doch nicht auf diese Weise das Mittelmeer längere Zeit ohne allen militärischen Schutz zu lassen. So wurden denn die großen Manöver der 1. Flotte nach dem Mittelmeer verlegt, obschon dadurch ein Hauptmoment der taktischen und strategischen Schulung ausfallen mußte, die 2 Linienflottenschwader und das Panzerkreuzergeschwader der 1. Flotte gegen einen wirklichen Feind, den das 3. Geschwader darstellen sollte, manövrieren zu lassen. Das 3. Geschwader übte nach den neuen Dispositionen für sich und blieb dazu in den ihm heimischen Gewässern des Atlantik und des Kanals. Im nächsten Jahr wird das anders werden, da nach den soeben erlassenen neuen Bestimmungen die 3 großen Geschwader im Mittelmeer dauernd versammelt bleiben sollen.

Aber obgleich der ganz große Flottenverband der armée navale nicht hat hergestellt werden können, ist unter der vortrefflichen Leitung des Vizeadmirals Boué de Lapeyrière auch im kleineren Rahmen recht bemerkenswertes geleistet worden. Erleichtert wurde dem Admiral sein schwieriges Amt dadurch, daß er von vornherein mit den Aufgaben der angewandten Taktik beginnen konnte und er sich nicht erst, wie seine Vorgänger in den Jahren 1909 und 1910, damit zu befassen brauchte, die Verbände einzufahren und für gemeinsame Übungen erst zusammenzuführen zu lassen. Das war eben das gute Ergebnis der vorjährigen Flottenmanöver, daß der dazu gebildete Schiffsverband nach feststehenden Regeln evolutionieren lernte und Erfahrungen sammeln und festlegen konnte, die späteren Übungen zugute kommen mußten. Das Einzige, was den diesjährigen Manövern vielleicht zum Vorwurf gemacht werden kann, ist, daß für ihren Verlauf in jeder Hinsicht größte Vorsicht vorgeschrieben war und daß sich daher die großen wie die kleinen Schiffe in ihren Bewegungen bei Tage wie bei der Nacht mancherlei Einschränkungen auferlegen mußten. Zu diesen Vorsichtigen Maßnahmen gehörte vor allen Dingen auch die Bestimmung, daß die Flagggeschiffe mit Positionslaternen bei Nacht versehen sein und sie zeigen mußten, so daß die Flottenlinie den angreifenden Booten nach Kurs und Formation leicht erkennbar war. Auch von der Abhaltung größerer Scharfschießübungen, die sonst meist den Abschluß der Manöver machten, mußte der mangelhaften Pulverbestände wegen diesmal abgesehen werden. Der Grund für diese große Angstlichkeit ist in den zahlreichen Unglücksfällen zu suchen, von denen die französische Flotte in letzter Zeit mehrfach heimgesucht worden ist und die man nicht gerade jetzt durch allzu waghalsige Unternehmungen vermehren wollte. Das Ergebnis ist denn auch in dieser Hinsicht ein sehr gutes gewesen, denn außer kleinen Sabotagen auf einigen Unterseebooten und Zerstörern sind während der 14tägigen Manöver keinerlei ernste Unfälle vorgekommen.

Beteiligt war an den Übungen im Mittelmeer das beste und modernste schwimmende Material, über das die französische Flotte gegenwärtig verfügt. Dazu rechnen in erster Linie die 6 Linienflottenschiffe der Danton-Klasse, die das 1. Geschwader der Mittelmeerflotte bilden, sowie die 5 Schiffe vom Patrie-Typ und der „Suffren“, die zum 2. Geschwader gehören. Ferner war noch ein leichtes Geschwader gebildet, das in 2 Divisionen zu je 3 Panzerkreuzern eingeteilt war. Und an Flottillen waren insgesamt 5 Zerstörerdivisionen und eine aus 5 Offensivbooten zusammengesetzte Unterseebootdivision herangezogen worden. Hier hat vielfach die Kritik der französischen Presse eingesezt und bemängelt, daß von den zahlreichen Unterseebooten, über die die französische Flotte, auf dem Papier wenigstens, verfüge, nur ein so auffallend kleiner Teil an den Übungen teilgenommen habe. Aber auch für diese Tatsache dürfte die Erklärung in dem Umstande zu suchen sein, daß die Marineverwaltung jede Art Unglücksfälle zu vermeiden wünschte. Vielleicht wäre die Besorgnis in diesem Falle garnicht so nötig gewesen, denn gerade die Unterseeboote haben sich besonders gut bewährt und haben selbst bei schlechtem Wetter weit besseres geleistet als die viel größeren Torpedobootszerstörer, die oft die hohe See nicht halten konnten und deswegen umkehren mußten.

Von den einzelnen Übungstagen sind besonders die große Blockade- und Gefechtsübung vor Naccio und das entscheidende Treffen in der Nähe des Golfes von Porto hervorzuheben. Namentlich an diesem Tage hat es sich als bemerkenswert herausgestellt, daß die einleitenden Manöver auf einer Entfernung von 15 000 Meter begannen und daß sich am Schluß die beiden Gegner bis

auf 10 000 Meter einander genähert hatten. Der Artilleriekampf dauerte nur 35 Minuten, woraus gefolgert wird, daß in Schlachten der Zukunft das Duell der beiderseitigen Artillerie sich in kurzer Zeit abspielen und schnell zu einer Entscheidung führen wird. Viel besprochen wird auch die glückliche Verwendung und die hohe Leistungsfähigkeit der Torpedoboote in den Angriffsmänavern, namentlich bei Tage. Nicht selten wurden die Boote schon bald nach Beginn des Gefechts angefezt und trotzdem sie dann mitunter ziemlich lange im wirksamen Bereich des feindlichen Feuers zu manövrieren hatten, gelang ihr Vorstoß, dank großer Beweglichkeit und des Fehlens kleiner Kreuzer zur Abwehr der feindlichen Boote. Fachleute fordern auf Grund dieser Tatsachen, daß dem Mangel an kleinen Kreuzern durch Änderung des neuesten Flottenprogramms und Bauaufträgen nach dem Muster der englischen scouts unverzüglich abgeholfen werde, wenn anders die französische Flotte in einem Zukunftskriege nicht großen Verlusten ausgesetzt sein sollte. Auch auf die Notwendigkeit finden sich Hinweise, die großen modernen Zerstörer von 700 bis 800 t. Displacement nur für die Tagkämpfe einzusetzen, und sie nicht auch noch für überraschende Angriffe bei Nacht zu bestimmen, da sie hierfür zu groß seien und leicht verloren gehen würden.

Das Kanalgeschwader aus 6 älteren Linienflottenschiffen, 3 Panzerkreuzern und 3 Zerstörerflottillen bestehend, hat, wie schon kurz gesagt, seine Übungen für sich abgehalten. Unter den Aufgaben, die der leitende Admiral gestellt hatte, stand im Vordergrund eine aktuelle Frage, ob es den Mitteln der lokalen Verteidigung, der Häfen von Brest, Cherbourg, Calais und Dinkirchen an Torpedo- und Unterseebooten möglich sei, einer feindlichen Flotte die Durchfahrt durch den Ärmelkanal zu verlegen. Die Übungen haben gelehrt, daß die Flottillen im Ernstfall dieser schwierigen Aufgabe nicht gewachsen sind, namentlich dann nicht, wenn so stürmisches Wetter herrschen sollte, wie es in den Manövertagen der Fall gewesen ist. Namentlich die Zerstörer haben unter den Unbilden der Witterung viel zu leiden gehabt, während die Unterseeboote besser davon gekommen sind. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich das Fehlen kleiner Kreuzer sehr nachteilig bemerkbar gemacht. Es mußten für die Späherdienste Torpedoboote in Anspruch genommen werden, wodurch sie ihrer eigentlichen Aufgabe entzogen wurden und keinen Gebrauch von ihrer Waffe machen konnten. Die Regierung wird wohl auf Grund aller dieser Tatsachen nicht darum kommen, der Frage der Beschaffung kleiner Kreuzer näher zu treten.

* Innerpolitische Übersicht.

Die Trauerfälle im bayerischen Königshaus.

Am Sarge des Herzogs Franz Joseph in Bayern sind prächtige Kranz- und Palmenspenden niedergelegt worden, so im Auftrage des Kaisers, des Kronprinzen, der Kronprinzessin, des Königs und der Königin der Belgier, des Luxemburger Fürstenhauses, sowie des 1. Wachenregiments „Kaiser Wilhelm II., König von Preußen“. Die Überführung der Leiche findet in der Nacht vom Donnerstag zu Wagen nach Tegernsee statt.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten teilte der Präsident am Dienstag dem Hause, welches sich erhoben hatte, den Tod des Herzogs Franz Joseph und der Infantin Maria Theresia mit und gedachte der Verstorbenen durch folgenden Nachruf: „Am gestrigen Tage ist unser vielgeliebtes bayerisches Königshaus und mit ihm zugleich das Großherzogliche Haus von einem ebenso unerwarteten wie schmerzlichen Verlust betroffen worden. In früher Morgenstunde ist jäh und unerwartet Herzog Franz Joseph aus dem Leben geschieden. Schmerzlich trauernd und mit inniger Anteilnahme wenden wir unsern Blick dem herzoglichen Hause zu, insbesondere der schwer geprüften Mutter, die in kurzer Frist zum drittenmal Kindern und Enkeln in das frühe Grab nachsehen mußte. Unsere Teilnahme ist innig und herzlich. — In der Abendstunde ist aus Spaniens Hauptstadt die Nachricht von dem Heimgang der Infantin Maria Theresia gekommen. Jäh und unerwartet ist sie aus dem Leben geschieden, als man eben die Vorbereitung zu der festlichen Stunde der Taufe des jüngsten Sproßlings des königlichen Hauses treffen wollte. Auch diesem Trauerfall steht das ganze bayerische Volk in inniger Anteilnahme gegenüber. Auch wir, die Vertreter des Volkes, schließen uns der Trauer von ganzem Herzen an. Sie bekunden durch Ihr Erheben, daß Sie die Teilnahme teilen und mich ermächtigen, dem herzoglichen Hause und dem königlichen Hause sowie dem Infanten Ferdinand Maria dieses Mitgefühl zu übermitteln.“

Das erste Marineluftschiff liegt fertig auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen. Im Laufe dieser Woche trifft ein Marinekommando zur Abnahme ein. Anfangs nächster Woche wird das Luftschiff gefüllt, worauf sofort die Versuchsfahrten beginnen. Dann erfolgt die Überführung nach Johannistal.

Der Prozeß Borchardt-Leinert wurde, wie schon kurz gemeldet, auf Samstag 1 Uhr vertagt. Auf Antrag der Verteidigung ist zu Samstag der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Borch geladen. Er soll bekunden, daß Präsident von Erffa ihm gesagt habe, er habe Borchardt hinausführen lassen, nicht weil er eine weitere Gefährdung der Ordnung befürchtete, sondern um die Autorität des Hauses zu wahren. Außerdem soll der Briefwechsel, der im Jahre 1910 bei der Beratung des Paragraphen

64 der Geschäftsordnung zwischen dem Minister des Innern und dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Borch stattgefunden haben soll, herangezogen werden, wonach der Minister Bedenken geäußert habe, daß dem Präsidenten die Befugnis zustehen solle, den Wiedereintritt eines ausgeschlossenen Abgeordneten in den Sitzungssaal zu verhindern.

Steuerreform in Mecklenburg. In Rostock sind am 20. September die Verhandlungen über die Steuerreform in beiden Großherzogtümern zu Ende geführt worden. Wie die „Mecklenburgischen Nachrichten“ hören, ist über die wichtigsten Differenzpunkte eine Einigung erzielt worden, so daß auf dem demnächst in Malchin stattfindenden Landtag dieses für Mecklenburg so bedeutungsvolle Gesetzgebungswerk voraussichtlich zur Verabschiedung gelangen wird.

Bei der Landtagswahl in dem oberbayerischen Wahlkreis Ebersberg wurde der Posthalter Greisel (Zent.) mit 2996 Stimmen gegen Stauderer (Bauernbund), der 2307 Stimmen erhielt, gewählt.

* Ausland.

Wien, 24. Sept. Bei dem feierlichen Empfang der Delegationen in der Hofburg antwortete der Kaiser auf die Guldigungsansprache der beiden Delegationspräsidenten wie folgt: „Mit Befriedigung nehme ich die Versicherung Ihrer treuen Ergebenheit entgegen und sage Ihnen hierfür meinen wärmsten Dank. Unsere Beziehung zu allen Mächten tragen fortwährend einen durchweg freundschaftlichen Charakter. Gestützt auf unser durch viele Jahre bewährtes Bündnis mit dem Deutschen Reich und mit Italien wird unsere auswärtige Politik nach wie vor von dem Bestreben geleitet sein, bei Wahrung der Interessen der Monarchie zur Erhaltung des Friedens beizutragen. Mit aufrichtiger Sympathie verfolgen wir die Bemühungen der italienischen und türkischen Staatsmänner, im Wege einer direkten uneingeschränkten Aussprache eine für beide Teile ehrenvolle Friedensbasis zu finden. Angesichts der ungelückten Lage im nahen Orient hat meine Regierung einen Gedankenaustrausch mit den Mächten angeregt, welcher den einmütigen Wunsch aller Beteiligten ergeben hat, den Status im Balkan erhalten zu sehen. Durch die neuen Wehrvorlagen haben unsere Armee und unsere Marine eine erfreuliche Stärkung der Friedensbestände erfahren, wobei für die Wehrzahl der Wehrpflichtigen namhafte Erleichterungen bei Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht eingetreten sind. Die diesjährigen Anforderungen meiner Kriegsverwaltung wurden bei Rücksichtnahme auf die finanzielle Lage der beiden Staaten auf das unbedingt erforderliche Maß beschränkt. Durch die dank Ihrer Opferwilligkeit in Angriff genommene Ausgestaltung der Kriegsmarine wird unsere Flotte in die Lage versetzt werden, dem steigenden Bedürfnis nach Schutz unserer wirtschaftlichen Interessen in erhöhtem Maße zu entsprechen. Von dem Vertrauen besetzt, daß Sie mit gewohntem patriotischen Eifer an Ihre Aufgaben herantraten werden, wünsche ich Ihren Arbeiten einen gedeihlichen Erfolg und heiße Sie herzlich willkommen!“

Wien, 24. Sept. Der seit einigen Tagen insognito hier weilende frühere König Manuel von Portugal ist heute nachmittags vom Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn in Privataudiens empfangen worden.

Rom, 24. Sept. Gegenüber der Behauptung des heutigen „Matin“, der am 21. September nach Konstantinopel abgegangene italienische Vorkriegs widerspreche einer Souveränität des Sultans über Libyen in keiner Weise, da der Sultan in Libyen durch einen hohen Beamten repräsentiert werde usw., erklärt die Agenzia Stefani, daß dieselbe jeder Begründung entbehrt. Die italienische Regierung habe durchaus nicht die Absicht, den in den Dekreten ausgesprochenen Grundsatz, daß Tripolis und die Cyrenaika voll und ganz unter die italienische Souveränität fallen, aufzugeben.

London, 24. Sept. Heute fand auf der Besichtigung Sir Ernest Cassels eine gemeinsame Sitzung der Verwaltungsräte der beiden Abteilungen der „König Eduard VII. britisch-deutschen Stiftung“ statt. Den Vorsitz führte Graf v. Pofadowsky-Behmer. Anwesend waren u. a. Generaldirektor Wallin und Vizepräsident Dr. v. Kühnmann.

London, 24. Sept. Im Laufe der Manöver der Torpedojäger in der Nordsee durchbrach heute vormittags die rote Flotte die blaue Flotte im Nebel, gelangte bis vor die Küste von Verward und landete dort Marinevolk, die an der Küste die feindliche Flotte hielten. Verward ist der einem Angriff am meisten ausgelegte Punkt der Nordostküste Englands, da sich dort Eisenbahn- und Telegraphenlinien mehrere Meilen dem Meer entlang ziehen.

Boston, 25. Sept. Professor Apt, der Vertreter der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin befürwortete in der gestrigen Sitzung des Handelskammerkongresses ein internationales Schiedsgericht zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Privatpersonen und auswärtigen Regierungen.

Madrid, 24. Sept. Die Königinmutter ist völlig erschüttert und weigert sich hartnäckig, sich von der Leiche der Infantin zu trennen. — Eine ungeheure Menschenmenge war seit vielen Stunden vor dem Palaste versammelt und wartete auf die Öffnung der Tore, um vor dem Leichnam zum letzten Grube vorbeizuziehen. Sie wurde enttäuscht, als sie erfuhr, daß eine gegenteilige Anordnung getroffen worden ist, denn die Infantin hatte eine besondere Vorliebe für die Madrider Bevölkerung und war bei dieser sehr beliebt. — Die Tagesblätter verherrlichen einmütig die Einfachheit, Anmut und die sonstigen liebenswürdigen Eigenschaften der Infantin.

Saragossa, 24. Sept. Der Ausstand der Eisenbahnangestellten wird heute beginnen, nachdem alle Bemühungen, ihn zu verhindern, gescheitert sind.

Belgrad, 24. Sept. Gestern sind die Reserven des ersten Aufgebots gemäß einer vor zwei Monaten durch königlichen Ukas erlassenen Verordnung zu einer 15tägigen Waffenübung eingezogen.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe 25. September.

** Am 24. September 1912 fand unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Freiberger von Bodman im Ministerium des Innern eine Besprechung über die zur Vinderung der Fleischsteuerung etwa zu treffenden Maßnahmen statt, an der außer Mitgliedern des Ministeriums des Innern so-

wie des Finanzministeriums Vertreter der größeren und der mittleren Städte, der Land- und kleinen Stadtgemeinden, der badischen Landwirtschaftskammer, des badischen Handelstages, der Vereinigung badischer Handwerkskammern, des badischen Viehhändlervereins, des Vereins Mannheimer Viehhändler, des Bezirksvereins Baden-Pfalz im deutschen Fleischerverband sowie die der Klasse der Lohnarbeiter angehörenden Mitglieder des Eisenbahnrats und der Direktor des städtischen Schlacht- und Viehhofs Mannheim teilnahmen.

In seinem einleitenden Vortrag betonte der Minister, daß die Regierung es als ihre ernste Aufgabe betrachte, die Ursachen der Preissteigerung der für die Volkswirtschaft so wichtigen Fleischnahrung zu erforschen und nach Mitteln zur Abhilfe zu suchen. Wenn auch von einem eigentlichen Notstand wohl nicht gesprochen werden könne, so übten doch die hohen Fleischpreise einen bedauerlichen Einfluß auf die Lebenshaltung der Bevölkerung, insbesondere der minderbemittelten, aus. Als Hauptursache der hohen Fleischpreise werde vielfach unsere Zollschub- und Seuchengefährdung bezeichnet. Dem stehe die Tatsache entgegen, daß auch in außerdeutschen Ländern eine Preissteigerung eingetreten sei, so daß die Steigerung mit Recht auf international wirkende Ursachen zurückgeführt werden könne; als solche kämen vor allem das allgemeine Sinken des Geldwerts und die ungünstigen Bitterungsverhältnisse des laufenden und der letzten zwei Jahre in Betracht. Eine Änderung der Zollgesetzgebung könne jedenfalls nicht in Frage kommen, da die inländische Erzeugung schon um deswillen gefördert werden müsse, damit die Volksernährung nicht in Abhängigkeit vom Ausland gerate, was besonders für den Kriegsfall bedenklich sei. Auch der Schutz der deutschen Landwirtschaft gegen Einschleppung der unermesslichen Schäden mit sich bringenden Viehseuchen sei unbedingt erforderlich. Die Einfuhr lebenden Viehs aus Frankreich und Holland sei daher mit Rücksicht auf die dort herrschende Maul- und Klauenseuche z. Bt. nicht angängig, die Einfuhr lebenden Viehs aus Argentinien, deren Zulassung 1911 von Baden beim Reichskanzler beantragt worden sei, verbiete sich wegen der Gefahr der Einschleppung des Texasfieberrindes und der Maul- und Klauenseuche. Die Einfuhr skandinavisches Viehs sei möglich. Auch frisches Fleisch aus Skandinavien könne eingeführt werden. Hinsichtlich der Einfuhr von Gefrierfleisch sei die Regierung geneigt, für eine Erleichterung durch Änderung der Vorschriften des § 12 des Fleischbeschaugesetzes für die Zeiten hoher Fleischpreise einzutreten. Als weitere Maßnahmen zur Verringerung der Fleischsteuerung kämen in Betracht: Ermäßigung der Fleischsteuer und der Frachtkosten für eingeführtes Fleisch, Einrichtung von Schweinemästereien durch die Kommunalverwaltungen oder landwirtschaftliche Verbände, andere Organisation des Viehabschlages, Reform des Fleischhandels und der Preisstatistik, Hebung der Vieh- und Schweinezucht.

In der Besprechung, an der sich nahezu alle Anwesenden beteiligten und wobei allseits der Dank dafür zum Ausdruck kam, daß die Regierung Gelegenheit zu einer Aussprache gewährt hatte, ergab sich Übereinstimmung dahin, daß ein Notstand nicht vorhanden, eine Ermäßigung der drückend empfundenen hohen Fleischpreise aber unbedingt erforderlich sei. Übereinstimmung bestand auch darin, daß der heimische Viehstand gegen Seuchen geschützt werden müsse und die Erhaltung einer leistungsfähigen Landwirtschaft im allgemeinen Interesse liege. Verschiedentlich wurde allerdings die Ansicht vertreten, daß auch bei mindestens zeitweiser Herabsetzung der Zölle auf Vieh und Fleisch und Milderung der bestehenden seuchenpolizeilichen und Fleischbeschauvorschriften ein genügender Schutz des deutschen Viehstandes gewährleistet sei. Durch die im letzten Jahr zugelassene Einfuhr französisches Viehs sei kein Seuchenfall eingeschleppt worden, ebenso wenig in der Schweiz durch das dort eingeführte argentinische Vieh. Weitere Wünsche gingen auf Aufhebung oder Ermäßigung der badischen Fleischsteuer, Herabsetzung der Eisenbahnfrachten für Vieh und Fleisch, Ermäßigung der Einfuhrzölle auf Futtermittel, Erleichterung der Einfuhr von Gefrierfleisch und Bereitstellung von Eisenbahnkühlwagen hierfür, Ausbau der Seefischmärkte, Ausdehnung der Schweinezucht, wobei insbesondere auf eine gleichmäßige Erzeugung hinzuwirken sei, Schutz der Kälber gegen zu frühzeitige Schlachten, Reform des Fleischhandels, Einrichtung von Kochkursen für Zubereitung von Fischen und Gefrierfleisch. Insbesondere wurde betont, daß ohne Herabsetzung des Zolls, der Transportkosten und der Fleischsteuer die Einfuhr ausländischen Fleisches in Baden sich nicht lohne. In dieser Richtung bewegten sich insbesondere die Anträge der Vertreter der Städteordnungsstädte. Zur Fleischsteuer wies der Vertreter des Finanzministeriums darauf hin, daß auch nach der wiederholt ausgesprochenen Meinung des Landtags an eine Aufhebung der 800 000 M. erbringenden Fleischsteuer nicht gedacht werden könne, solange nicht ein Ersatz hierfür geschaffen sei; eine gnadenweise Ermäßigung der Übergangssteuer für eingeführtes Fleisch auf den Betrag der Inlandsteuer könne von Fall zu Fall jedoch erwogen werden. Zur Frage der Tarifermäßigung führte der Vertreter der Eisenbahnverwaltung aus, daß bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen kaum Neigung bestünde, die an sich schon sehr billige Fracht für lebendes Vieh zu ermäßigen; ein einseitiges Vorgehen Badens sei aber nicht möglich. Für frisches Fleisch sei bereits seit 1907 ein günstiger Staffeltarif geschaffen worden; dieser könne wohl auch auf Gefrierfleisch Anwendung finden.

Nach nahezu sechsstündiger Beratung schloß der Minister die Sitzung mit Worten des Dankes an die Erschienenen und der Versicherung, daß eine eingehende Prüfung der gegebenen Anregungen stattfinden werde.

Einem Antrag der Landwirtschaftskammer entsprechend, hat das Ministerium der Finanzen zur Rückzahlung der dem Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen, dem badischen Bauernverein und dem Kreditgenossenschaftsverband im Januar und September 1911 zwecks Bekämpfung der Viehschädlinge und zur Verringerung der Futternot gewährten Darlehen im Restbetrag von zusammen 750 000 M. zunächst bis 1. Dezember 1912 Frist gewährt. Weitere Entschließung wird ergehen, sobald sich die diesjährigen Ernteergebnisse endgültig übersehen lassen.

Badisches Zeitungsweesen. In einem das badische Zeitungsweesen betreffenden Artikel der „Oberrheinischen Korrespondenz“, der auch von uns übernommen wurde, fehlten die Angaben über die sozialdemokratische Presse, worauf die „Mannh. Volksstimme“ jetzt aufmerksam macht. Wir tragen hiermit ergänzend nach, daß die Zahl der sozialdemokratischen Blätter von 1901 bis 1910 von 6 auf 4 gefallen ist.

G.A. In einem Sandsteinbruch bei Weiler, Amt Sinsheim, kurz vor Anfang Juli d. J. eine Felswand ein und erschlug einen im Steinbruch beschäftigten Arbeiter. Die beiden Betriebsunternehmer und verantwortlichen Leiter wurden gestern von der Strafkammer Heidelberg zu je 14 Tagen Gefängnis und Tragen sämtlicher Kosten verurteilt, weil sie es unterlassen hatten, die für das Leben der Arbeiter notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen. Die betreffenden Vorschriften waren vollständig außer acht gelassen worden. Der etwa 4 m hohe Abraum war nicht entfernt; der Abbau der Gesteinswände erfolgte nicht treppenförmig von oben nach unten. Der schlechte Abbau sowie der Druck des Abraumes verursachten den Einsturz.

M. Mannheim, 25. Sept. Infolge einer Vereinbarung der Stadtverwaltung mit einer privaten Seefischhandlung gelang es nunmehr auf den verschiedenen Märkten der Altstadt sowie in sämtlichen Vororten frische Seefische zum Verkauf, deren Preise in der Altstadt 5 Pf. für das Pfund niedriger und in den Vororten nicht teurer sind als im Laden der Fischhandlung. Dieser werden zur Durchführung des Verkaufs die von den früheren städtischen Fischmärkten her vorhandenen Materialien teilweise überlassen. Sämtliche zum Verkauf gelangende Fische unterliegen hinsichtlich ihrer Genussfähigkeit der Kontrolle durch einen städtischen Tierarzt.

Waldbühlsbad, A. Heidelberg, 24. Sept. Unter großer Beteiligung der hiesigen Bürgerschaft fand gestern die Einweihung des neuen Rat- und Schulhauses statt.

Emmendingen, 24. Sept. Bei der gestern hier stattgefundenen Wahl des Gemeinderats entsprach das Resultat der Zusammenfassung des neuen Bürgerausschusses. Gewählt wurden 4 Nationalliberale, 4 Fortschrittler und 2 Zentrum.

Wasser (A. Meßkirch), 24. Sept. Bei der letzten Samstag hier stattgefundenen Wahl eines Bürgermeisters, wurde der bisherige Bürgermeister Wilh. Keller zum vierten Male einstimmig wiedergewählt.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.
26. September:
1885 Einzug des neuvermählten Erbgroßherzogpaares.

Aus der Residenz.

Scimitre aus dem Manöver. Nach Beendigung der Manöver sind die Grenadiere gestern wieder in die Residenz zurückgeführt. Die anderen Truppen treffen ebenfalls in diesen Tagen wieder hier ein.

Großh. Konservatorium für Musik. Das neue Schuljahr des Großh. Konservatoriums für Musik hat am 16. d. Mts. seinen Anfang genommen. Zur Eröffnung des Schuljahres hat die Firma Hubold Nach. Sohn, Hofpianosortefabrik in Barmen, der Anstalt einen prachtvollen Flügel, die Firma Uebel u. Reicheimer in Heilbronn ein ausgezeichnetes Pianino unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Verein Volkshilfsbildung. Zu den Aufführungen zum Besten der bad. Krippelfürsorge am Sonntag den 29. September, 8 1/2 Uhr abends im kleinen Festsaal, werden unsern Mitgliedern Karten zum ermäßigten Preis von 40 Pf. zur Verfügung gestellt. Dieselben können Dienstag den 24., Mittwoch den 25., Donnerstag den 26. d. M., jeweils von 2-4 und halb 7 bis halb 8 Uhr, in der Geschäftsstelle, Akademiestraße 67, in Empfang genommen werden. Ihre Mitwirkung haben an diesem Abend zugesagt: Hofopernsängerin Frau Schüller-Ehlofer, Frau Anna Steeb und andere musikalische Kräfte. Ferner gelangt zur Aufführung: „Die verschämte Hochzeitskiste“, Lustspiel in 4 Akten von Elif. Kröner-Schäfer.

Sonatenabend. Die Reihe der dieswintertlichen Konzerte wird am 8. Oktober durch ein Auftreten der Pianistin Paula Stebel und des Violinvirtuosen Professor Karl Klingler eingeleitet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zum Tode des Botschafters Herrn v. Marschall.
Berlin, 25. Sept. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wird an der Trauerfeier für den verstorbenen Botschafter Freiherrn von Marschall in Neuershausen persönlich teilnehmen.

Freiburg i. Br., 25. Sept. Die Beerdigung des verstorbenen Botschafters Freiherrn von Marschall findet lt. „Frankf. Zig.“ am Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

London, 25. Sept. Die „Times“ erinnern in einem Aufsatz anlässlich des Todes des Freiherrn von Marschall an die vom Deutschen Kaiser durch die Ernennung des

Freiherrn von Marschall zum Botschafter in London gezeigte Aufmerksamkeit und führt aus, daß die Aufgabe, freundschaftliche Beziehungen zwischen den beider Ländern anzubahnen, keinen besseren Händen anvertraut werden konnte. Das Blatt hebt von Marschalls Takt, weltmännische Art, reiche Begabung und seinen Mangel an utopistischen Ideen, die in England so verbreitet seien, hervor. In jener von Herzen kommenden Sympathie, die von England aus dem deutschen Kaiser und dem Deutschen Reich, die in Herrn von Marschall einen ihrer größten Staatsbeamten verloren haben, entgegenströmt wie auch in jenem herzlichen Willkommen, das demselben vor einigen Monaten in ausgedehntem Maße zuteil wurde, werden unsere deutschen Lesern zuversichtlich den aufrichtigen Wunsch wiedererkennen, der bei allen an verantwortlicher Stelle stehenden Engländern vorhanden ist: nach einer Festigung der Beziehungen zwischen beiden Ländern auf einer ausschließlich ehrenvollen und deshalb dauernden Grundlage des treuen Festhaltens an der bestehenden Freundschaft und der Achtung vor den legitimen Interessen zweier großen Weltreiche.

Berlin, 24. Sept. Die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ schließt mit einem Überschuß von 166 770,87 M., über deren Verwendung nach dem Zusammentritt der betreffenden Organe entschieden werden wird. Auf den Bericht des Vorstehenden an die Allerhöchste Protektorin ist aus dem Kabinett folgende Antwort eingetroffen: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mit großem Interesse den eingereichten Bericht über die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ entgegenzunehmen geruht und haben mich beauftragt, Ihnen, sehr geehrte gnädige Frau, allerhöchste ihren Dank für die Leitung der Ausstellung auszusprechen und Sie zugleich zu ersuchen, den Ausdruck des allerhöchsten Dankes auch den übrigen Damen und Herren, die durch ihre treue und mühevollte Mitarbeit an dem so erfolgreichen Gelingen des Werkes beitragen haben, zu übermitteln. gez. Spiggenberg.

Madrid, 25. Sept. Die katalonischen Eisenbahnangelegten sind um Mitternacht in den Ausstand getreten.

Verschiedenes.

Cöln, 24. Sept. Gestern und heute sind in Cöln, Suelz und Klettenberg etwa 20 Personen an Fleischnahrung erkrankt. Ein 11jähriger Knabe ist bereits gestorben.

Rom, 22. Sept. Der sizilianische Bauernführer Bernardino Berro, einst die Seele der sizilianischen Bauernrevolte und auch jetzt noch ein bekannter Agitator, ist unter der Beschuldigung, Wechsel im Betrage von 150 000 Lire gefälscht zu haben, verhaftet worden.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 25. September 1912.

Der hohe Druck, dessen Kern noch Nordeuropa bedeckt, hat seit gestern abgenommen; die Unregelmäßigkeiten an seinem Südrande, insbesondere das flache Minimum über Ungarn, bestehen fort und sie machen sich in weitem Umkreis geltend. Das Wetter ist deshalb in Deutschland meist trüb und vielfach regnerisch geblieben, nur im Südwesten hat es wieder aufgehört. Stärkeres Fallen des Barometers über den britischen Inseln kündigt das Nahen einer Depression an; zunächst aber werden wir wohl noch am Südrand des hohen Drucks bleiben und die erwähnten Randgebilde werden sich noch geltend machen. Es ist deshalb unbeständiges, meist trockenes und kühles Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 25. September, 7 Uhr früh:

Lugano heiter 6 Grad, Biarritz wolkenlos 10 Grad, Nizza heiter 13 Grad, Triest bedeckt 12 Grad, Florenz wolkenlos 8 Grad, Rom heiter 10 Grad, Cagliari bedeckt 15 Grad, Brindisi bedeckt 14 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
24. Nachts 9 ⁰⁰ U.	755.5	8.2	6.4	79	NO	bedeckt
25. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.9	3.3	5.7	98	"	h. bedeckt
25. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	753.3	11.4	6.0	59	"	wolkig

Höchste Temperatur am 24. September: 12.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.9.

Niederschlagsmenge, gemessen am 25. September 7⁰⁰ früh: 0.7 mm.

Wasserstand des Rheins am 25. September, früh: Schusterinsel 1.85 m, Stillstand; Rehl 2.64 m, gefallen 7 cm; Maxau 4.32 m, gefallen 13 cm; Mannheim 3.75 m, gefallen 16 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. A. Mend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Fommes'** Haematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Fommes'**.

Den Empfang der Herbstneuheiten
zeigt ergebenst an
Hans Leyendecker
Herrenschneiderei J. Ranges
Kaiserstraße 177/1.

Stets willkommen



Eine Tasse Van Houten

Van Houtens Cacao zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma u. wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschloss. Büchsen, niemals lose zu haben. Nur eine Qualität, die beste!

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

Soeben erschien:

Der kleingewerbliche Kredit in Deutschland

in systematischer privat- und nationalökonomischer Darstellung

Von

Dr. Hans Schönitz

(Freiburger Volkswirtschaftliche Abhandlungen. I. Band, 4. Ergänzungsheft.)

XVI und 542 Seiten. — Preis M 12.—.

Welche Vorteile hat ein typischer Handwerker von einer Kreditgenossenschaft? Steht er sich besser oder schlechter als ein Kaufmann oder Industrieller bei dem Kredit seitens einer Großbank? Ist dieser Kredit überhaupt in der Lage, das Handwerk lebensfähig zu erhalten? Das sind die Fragen, die der Verfasser in vorliegendem Buche, auf reiches und sorgfältig gesichtetes Material gestützt, möglichst exakt zu beantworten sucht. Der Hansabund hat eine aus Anlaß seines bekannten Preisausschreibens eingereichte, den Mittelstandskredit betreffende Arbeit des Verfassers preisgekrönt. Das vorliegende Buch wird vielen willkommen sein, ist doch die Behandlung des genossenschaftlichen Kreditwesens tatsächlich zu einem kritischen Kompendium des Bankwesens überhaupt geworden.

Das Buch dürfte nicht nur für die Kredit-, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Vorschuß- und Kreditvereine, Banken, Handelshochschulen und deren Lehrer, sondern auch für Nationalökonomien, Sozial- und Wirtschaftspolitiker, Kaufleute, Handwerker, Arbeiter- und Volksbanken von hervorragendem Interesse sein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Von der Reise zurück

Dr. Th. Schwab

Spezialarzt für Hautkrankheiten

Telephon 2159 D.357 Westendstraße 61.

Städtische Sparkasse Wiesloch

mit Gemeindebürgerschaft

Wir nehmen **Spareinlagen**

bis zu 20000 Mk. an und verzinsen dieselben mit 4 Prozent

Tägliche Verzinsung. D.221

Am 1. Oktober beginnen unsere

Sprach-Kurse

und zwar besonders D.340

Abend-Kurse.

Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Deutsch,

Grammatik, Korrespondenz, Konversation, Literatur.

Nachhilfe für Schüler aller Lehranstalten.

Honorar mäßig.

Der Unterricht wird teilweise von Ausländern u. von Herren, die lange Jahre im Ausland tätig waren, erteilt.

Ausführliche Auskunft bereitwilligst durch die

Handelsschule „MERKUR“

Karlsruhe Kaiserstrasse 113 Telephon 2018.

Sahnstation Burgthal, O.-A. Marbach.

In dieser Gemeinde stehen mehrere 1000 Zentner bestes Mostobst u. schönst. Tafelobst zum Verkauf. Siebhaber sind eingeladen und erhalten gerne Auskunft durch das Schultheißenamt Burgthal.

Hypotheken - Kapital

a. Stadt- u. Landobjekte gewährt und beschafft.

Baugelder gibt bei guter Sicherung an solv. städt. Schuldner

Wechsel- u. Zielerposten kauft an, sowie uns verfügbar gemeldete

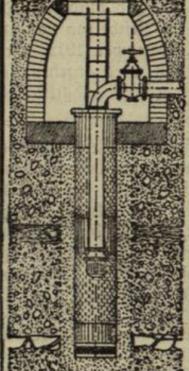
Gelder von Privatkapitalisten legt bei gründlicher Vorprüfung speifenfrei an.

Badische Finanz- und Handels-Gesellschaft m. b. H. D.233 Geschäftsstelle Karlsruhe Lammsfr. 121, Fernspr. 2732.

Eine **Kanzleihilfenstelle** mit üblicher Jahresvergütung ist bei uns alsbald zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Anwärter für den mittleren Beamtendienst wollen sich sofort melden. Freiburg, 25. Sept. 1912. Grob. Bezirksamt.

Paris **Gd. Hôtel Violet**
11/12 Pass. Violet (Fbg. Poissonnière). Nächst der Bahnhöfe und Boulevards. Gänzlich renoviert. Bäder. Ruhige Lage. Deutsches Haus. H. Castrop. D60.

Pfeffingen ob Aesch (Baselland), 500 m. über Meer, bei Schloß **Hotel Bellevue** Herrlicheidyll. Pfeflingen. Lage im Jur. Idealen Landaufenthalt für Erholungsbedürft. u. Kurgäste. Waldung. Pension h. erstkl. Verpflegung u. zivilen Preisen. Konzerte. Prosp. M. Werau-Erb.



CARL PETRI

MANNHEIM :— TELEPH. 3351

baut

Brunnen aller Systeme
Rohrfilter- und Schachtbrunnen
Wasserversorgung
Kanalisation C.2
kompl. Pumpwerksanlagen
Automat. Pumpwerke

ohne Wasserdruck, ohne Bedienung, für jede Leistung. — 23jährige praktische Erfahrung. — Feinste Referenzen.

Niederlassung Straßburg. Tel. 3701, 3003.

Grundstücks-Zwangversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe Lgh.-Nr. 6185: 12 a 49 qm mit Gebäuden Gerwigstraße 29.

Eigentümer: Sandgrubenbesitzer Julius Mitschele in Karlsruhe. F.494.2.1

Schätzung: 110 000 Mark.

Versteigerungstermin: Mittwoch den 13. November 1912, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat, Karlsruhe, den 20. September 1912.

Grobh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

F.387.2 Karlsruhe. Die Schloffer **Hugo Sartori Ehefrau, Luise geb. Lange** in Gameln, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt O. Weil in Karlsruhe, klagt gegen ihren genannten **Ghemann**, an unbekanntem Ort, früher zu Karlsruhe, Marienstraße 33 wohnhaft, auf Grund des § 1668 BGB. mit dem Antrage auf Scheidung der am 17. Juni 1911 in Karlsruhe geschlossenen Ehe der Streittheile unter Kostenfolge.

Die Klägerin laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf Mittwoch den 6. Nov. 1912, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalte als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen. Karlsruhe, 13. Sept. 1912. Der Gerichtsschreiber des Landgerichts.

Konkursverfahren.

F.504. Konstanz. Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts **Dismas Schöber** in Konstanz ist infolge eines von dem Gemeindefiskus gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf Mittwoch den 9. Okt. 1912, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier.

Der Vergleichsvorschlag u. die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Konstanz, 18. Sept. 1912. Der Gerichtsschreiber des Grob. Amtsgerichts.

b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

F.498.2.1 Mannheim. Der Lokomotivführer **Adam Liebener** in Mannheim, Burgstraße 10, hat in seinem Namen und als Bevollmächtigter seiner Schwester, der Lindermeisterin **Michaela Schmitz** Ehefrau **Klara geb. Liebener** in Schriesheim beantragt, den verschollenen **Peter Liebener**, geboren am 23. September 1870 in Schriesheim, im Inland zuletzt in Schriesheim, später in Chicago wohnhaft, für tot zu erklären.

Der Bezeichnete Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf Freitag den 4. Juli 1913, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen. Mannheim, 19. Sept. 1912. Der Gerichtsschreiber des Grob. Amtsgerichts.

Derchiedene Bekanntmachungen.

Kabelverlegung im neuen Personenbahnhof Karlsruhe nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben: Ausheben von etwa 6300 Ipd. m Kabelgraben und Wiedereinfüllen unter gleichzeitigem Stampfen des Materials, Verlegen von etwa 23000 Ipd. m Kabel in die ausgehobenen Gräben sowie Beschaffen und Verteilen von etwa 60400 Stück Backsteine. Bedingung und Arbeitsbeschrieb nebst Abgabe der Angebotsbordrücke, die nicht nach auswärtig versandt werden, auf

dem Bureau des Telegraphenmeisters **Rüppertstr. 11**. Angebote verschlossen, postfrei und mit nötiger Aufschrift bis längstens 4. Oktober 1912, vorm. 10 Uhr, an Bahnbaupolizei II, Ettiingerstraße 39, eingereicht, woselbst die Vergebung stattfindet. Zuschlagsfrist 8 Tage. F.502.21. Karlsruhe, 23. Sept. 1912. Gr. Bahnbaupolizei II.

Die elektrische Beleuchtung der Güterhalle und Gleisanlage im Güterbahnhof Durlach mit 108 Glühlampenschlüsseln und des Bahnhofs Engberg mit 51 Glühlampenschlüsseln ist nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Unterlagen liegen zur Einsicht im Zimmer 26 der Generaldirektion. Abgabe gegen Voreinzahlung von je 3 Mk. an die Eisenbahnhauptkasse. Angebote sind mit Aufschrift „Beleuchtungseinrichtung Güterbahnhof Durlach“ bezw. „Beleuchtungseinrichtung Bahnhof Engberg“, spätestens bis Dienstag den 25. Oktober 1912, 11 Uhr vormittags, verschlossen und postfrei bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. F.493. Karlsruhe, im Sept. 1912. Grob. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Sachbauarbeiten nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben für die Vergrößerung der Betriebswerkstätte in Billingen: Lieferung der Eisenträger zusammen 10 000 kg. Bedingnisheft u. Arbeitsbeschrieb an Werktagen auf unserem Sachbau-bureau zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsbordrücke. Kein Versand nach auswärtig. Angebote verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift, bis längstens 1. Oktober d. J., abends 5 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 10 Tage. F.501.2.1. Billingen, 22. Sept. 1912. Grob. Bahnbaupolizei.

Badisch-Württemberg. u. Badisch-Pfälzischer Güterverkehr.

Der im gemeinsamen Heft für den Wechselverkehr deutscher Eisenbahnen unterzeichnet auf 1. Oktober 1912 eingeführte besondere Frachtnachlaß bei Ausnutzung des Ladegewichts wird für die nach den badisch-württembergischen Ausnahmetarifen 3b für Steinsalz und 3c für Speisefalz und den badisch-pfälzischen Ausnahmetarif 3b für Steinsalz abgefertigten Sendungen nicht gewährt. Karlsruhe, 24. Sept. 1912. Grob. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

Deutsch-Dänischer Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Oktober l. J. werden die dänischen Stationen Bieringbro, Rhongoard, Sobeloe und Raers leb der dänischen Staatseisenbahnen in den direkten Verkehr einbezogen. Näheres wird in unserem nächsten Tarifanzeiger bekannt gegeben. F.491. Karlsruhe, 23. Sept. 1912. Grob. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Grobh. Badische Eisenbahnen.

Der Aushangfahrplan des ab 1. Oktober gültigen Fahrplans der Grob. Badischen Staatseisenbahnen ist neu erstellt worden. F.503. Abdrücke dieses Fahrplans können entweder unmittelbar von der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung hier oder durch Vermittlung unserer Stationen bezogen werden. Karlsruhe, 24. Sept. 1912. Grob. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.